

mit dem *Korrektur*-Topos<sup>323</sup> sowie in der expliziten Nennung relevanter Intertexte wie Grubes *Geographische Charakterbilder* und Missionarsschriften.<sup>324</sup>

## II.14. Tieropfer und Kali/Durga

Der Topos der *Tieropfer* in Verbindung mit *Kali* (bzw. ›Durga‹)<sup>325</sup> ist verdichtet und als Teil des ›Kultus‹ sehr präsent im Supertext, teilweise wird sie sogar als die »einzige der Gottheiten, welcher jetzt noch Tieropfer in Indien gebracht werden«<sup>326</sup>, aufgefasst.<sup>327</sup> Die Erwähnungen, Beschreibungen und Kommentierungen von *Tieropfer*-Ritualen sind bemerkenswert eng mit dieser besonders populären<sup>328</sup> Göttin verknüpft, welche häufig als »Gattin Schiwas«<sup>329</sup> apostrophiert ist. Folgendes Deutungsmuster findet sich in vielen Reiseberichten auf ähnliche Weise ausgestaltet: »Ihr müssen tagtäglich Opfer gebracht werden, damit ihre Blutgier befriedigt werde und sich nicht an anderen Wesen auslasse.«<sup>330</sup>

Die Bandbreite der Aktualisierungsformen sowohl des *Tieropfer*- als auch des *Kali*-Topos reicht von relativ detaillierten Beschreibungen und Kommentierungen des Rituals<sup>331</sup> bis hin zu hohen Graden der Verkürzung. Die zunehmend rekurrente Kollokation aus *Tieropfer* (insbesondere Ziegenopfern<sup>332</sup>) und *Kali* verkürzt sich zur konvention-

323 Vgl. zum *Korrektur*-Topos sowie zum Topos des *Merk-/Sehenswürdigen* III.17 und III.32.

324 Vgl. z.B. Garbe (1889), S. 39f.: »Es würde meine Leser ermüden, wenn ich ihnen alle Sehenswürdigkeiten von Bombay einzeln vorführen wollte [...]. Nur eine Anstalt möchte ich als besonders merkwürdig hervorheben, in welcher das Princip des Thierschutzes eine fast zu weit gehende praktische Bethätigung gefunden hat: Pinjra-Pol, das große Thierhospital von Bombay. Der Besuch desselben war mir als *highly disgusting* dringend widerrathen worden, doch fand ich, obwohl einzelne Anblicke allerdings abschreckend genug waren, die Schilderungen im Allgemeinen übertrieben. In Pinjra-Pol werden nicht nur kranke Thiere gehalten, sondern auch leistungsunfähige und verküppelte unentgeltlich bis an ihr Ende gepflegt [...].« Vgl. zu den Intertexten z.B. sehr ausführlich Deussen (1904), S. 63f. und S. 172f.

325 ›Kali‹ wird synonym (jedoch etwas seltener) auch als ›Durga‹ bezeichnet. Aufgrund der Häufung beider Bezeichnungen erscheint die entsprechende Dopplung in der Benennung des Topos am treffendsten. Vgl. z.B. Litzmann (1914), S. 65 sowie Tellemann (1900), S. 93.

326 Selenka (1890), S. 62.

327 Es handelt sich außerdem um einen Topos, der in besonderem Maße auch transhistorisch wirksam ist, wie die diversen Auseinandersetzungen mit *Kali* in Grass' Indienreisebericht zeigen. Vgl. z.B. Murti (2018), besonders S. 103-110.

328 Vgl. z.B. Dahlmann, welcher in dem »düstern, schreckenerregenden Bilde« der »blutigiergste[n] Göttin« Durga das ›Dämonische‹ des ›Kultus‹ gebündelt sieht: »Im Kampfe tritt sie den Dämon nieder und zermalmt ihn, nachdem sie ihm mit dem Dreizack den Todesstoß gegeben hat. Man sollte meinen, daß ein solches Objekt nur einen ganz engen Kreis fanatischer Büsser um sich vereinigen könnte. [...] Wir täuschen uns. Kein Kultus erfreut sich einer so volkstümlichen Verbreitung wie die Verehrung der Durga.« (Dahlmann [1908], Bd. 1, S. 237.)

329 Sievers (1911), S. 35. Vgl. z.B. auch Selenka (1890), S. 62.

330 Selenka (1890), S. 62.

331 Vgl. z.B. Selenka (1890), S. 62.

332 Vgl. z.B. »diese Ziegenopfer verlangende Göttin Durga« in Tellemann (1900), S. 93 sowie u.a. Sievers (1911), S. 35: »Blutige Ziegenopfer fallen alltäglich, um den Zorn der schrecklichen Gattin Schiwas zu versöhnen [...].«

nalisierten Aktualisierungsform der ›blutdürstigen Kali‹.<sup>333</sup> In diesem Zusammenhang verdichtet sich ein Argumentationsmuster auffällig: Die *Tieropfer* – und zwar insbesondere die der *Kali* gewidmeten Ziegenopfer – hätten frühere ›Menschenopfer‹ ersetzt,<sup>334</sup> was als ›Fortschritt‹ bewertet wird.<sup>335</sup>

Die Kollokation von *Tieropfern* und *Kali* ist oft, wenngleich nicht ausschließlich,<sup>336</sup> an Benares gebunden.<sup>337</sup> Die Bewertungen sind negativ, es überwiegt angesichts dieser – als *Aberglauben* bewerteten<sup>338</sup> – ›kultischen‹ Praxis ein »höchst widerliche[r] Eindruck«<sup>339</sup>. Die Kombination beider Topoi ist zudem rekurrent mit dem Topos der *Heiligen Tiere* verschränkt: Die *Heiligkeit* wird der ›Tötung‹ in den *Tieropfern* gegenübergestellt und als Grundlage für deren Rückgang (vermittelt über das Gebot der ›Nicht-Tötung‹) gedeutet.<sup>340</sup>

## II.15. *Leichenbestattung, Parsi und Türme des Schweigens*

Neben den Opferritualen gilt den Bestattungsritualen eine besondere, sich topisch verdichtende Aufmerksamkeit im Supertext. Im Hinblick auf die ›Hindus‹ zeigt sich dies insbesondere in der Rekurrenz der *Leichenbestattung*, welche mit bemerkenswert ähnlich

333 Vgl. z.B. Abegg (1902), S. 92 sowie Selenka (1890), S. 62: »Um eine Rupie erkaufen wir das Recht, barfuß bis nahe an die Tempelnische heranzutreten, in welcher ein kleines häßliches, mit bunten Stoffen bekleidetes achtarmiges Götzenbild sitzt, die blutdürstige Gattin des Siva, Kali. Ihr müssen tagtäglich Opfer gebracht werden, damit ihre Blutgier befriedigt werde und sich nicht an anderen Wesen auslasse.« Vgl. auch Litzmann (1914), S. 65: »Jetzt aber ist eine Frau, die blutdürstige Durga, die Gattin Sivas, alleinige Herrscherin von Amber. Ihr goldenes Bildnis durchleuchtet den Tempel, und wie Blutstropfen funkeln die Rubinen an ihrem Gewande, am Altar lodern die Flammen, und dampfend steigt das Blut der geopfert Ziege empor.«

334 Vgl. z.B. Selenka (1890), S. 62: »Es ist noch gar nicht lange her, daß diesem scheußlichen Phantome Jünglinge und Jungfrauen geschlachtet wurden.« Vgl. auch Wechsler (1906), S. 32: »Und wo der Maharadschah früher Tag um Tag einen Menschen den Göttern gab, dort schlachtet man jetzt Tag um Tag einen Ziegenbock, seit eine gottlose, human-sentimentale Zeit das Menschengeschenk dem Gotte nicht mehr gönnt.«

335 Vgl. z.B. Tellemann (1900), S. 47: »Früher hatte ein Mensch das Schicksal der Ziege gehabt, – also ein Fortschritt.« Ihre ›Blutdurst‹ sei damit, so wird mitunter spekuliert, damit nicht zufrieden gestellt. Vgl. z.B. Abegg (1902), S. 92: »Die Stelle der Moscheen vertritt hier nur ein Tempel der blutdürstigen Göttin Kali, die von den früheren Radjas alltäglich ein Menschenopfer erhielt, während sie heutzutage nur noch Ziegen erhält, eine Mißhandlung, ob deren der Göttin Haupt sich der Sage nach geneigt haben soll, während es früher aufrecht stand.«

336 Vgl. z.B. die Präsenz des *Kali*-Topos in Rajasthan (Jaipur und Amber) in Wechsler (1906), S. 32, Selenka (1890), S. 62 und Litzmann (1914), S. 65.

337 Vgl. Sievers (1911), S. 35: »Wohl in keinem [Tempel; M. H.] wird der Gottheit so vielfach und so absonderlich gehuldigt wie im Durgätempel.«

338 Vgl. z.B. Tellemann (1900), S. 47: »Noch ein anderes weniger schönes heidnisches Bild wartete unser, wir besuchten den im Palast liegenden, der blutgierigen Göttin Durga geweihten Tempel (Hindu). Alle Morgen wird derselben eine mit Blumen geschmückte Ziege geopfert. Das Blut am Boden war noch frisch, das Schwert hing daneben.«

339 Selenka (1890), S. 62.

340 Vgl. z.B. Selenka (1890), S. 63.